

Grabenmauer versehen. In ihrem vollen Bestande umgab diese mittelalterliche Befestigung die Stadt mit einer 8 bis 10 Ellen hohen Mauer, rings welcher ein bedeckter Gang mit Schießscharten führte. Vor derselben reichte eine wieder Befestigung, der Zwinger, mit breitem Wassergraben, um die Stadt. An den vier Hauptthoren führten breite hölzerne Brücken, an den beiden Pforten schmale Stiege über den Graben.

Vom Trankthor, im Osten der Stadt, vor der Außenbrücke, bis an die Fleischerpforte, welche durch einen Thurm führte, waren zwei große Ravelle der inneren Mauer; dann kam der Oberthurm, nach diesem der Rößelturm, von dem aus man den hohen Berg an der Lichtensteiner Straße mit Donnerbüchsen und Geschütz bestreichen konnte; darauf das Oberthor mit einer guten Wehr, d. h. einem größeren, die Verteidigungsfähigkeit stützenden Vorwerke. Vom Oberthor zum Frauenhor stand der Bärenhäuterturm und der Grünhainer Thurm; letzterer auf dem Hofe des Grünhainer Klosters. Den Westausgang der Stadt bildete das Frauenhor mit dem stärksten Thurne und der stärksten Wehr. An dieses hieß das von Martin Römer erbaute Kornhaus. Dann folgte der Weiße Thurm, das Niederthor mit seinem niedrigen Thurne, das 1481 ebenfalls von Martin Römer sehr stark gebaute Zeughaus; sodann das Schloß, 1533 hieß es noch Schloß Zwiskau; der Name Osterstein ist neueren Ursprunges. Seit 1775 wurde dasselbe als Justiz- und Arbeitshaus verwendet; jetzt ist es Landesgefängniß. Neben der Schloßpforte stand der niedrige, starke Kesselturm und halben Wegs zum Trankthor der Pulverturm. Der vorliegende Zwinger hatte 24 Ravelle.

Diese stark mittelalterliche Städtebefestigung hatte manchem Angriffe schon widerstanden; als aber 1630 Herzog Bernhard von Weimar seinen Angriff auf die Südseite verlegte, warf er einen großen Theil der Stadtmauer durch sein schweres Geschütz nieder.

Das war das letzte Mal, wo sie einem Angriffe zu widerstehen hatte; als befestigte Stadt hatte Zwiskau keine Bedeutung mehr, und Ende des 18. Jahrhunderts fing man an, die Stadtmauer niederzuliegen: 1798 bis 1812 die innere Stadtmauer, von welcher nur einzelne Strecken stehen blieben; 1799 bis 1803 die Zwingermauer, 1802 den Bärenhäuter und Grünhainer Thurm, 1806 den Rößelturm, 1818 den Weißen Thurm, 1824 und 1826 das Ober- und das Niederthor; endlich begann man 1836 den Stadtgraben auszufüllen und in Gärten umzuwandeln.

Im Jahre 1836 standen nur noch einzelne Theile der innern Mauer, Pulverturm, Fleischerthurm, Frauenhor vollständig, vom